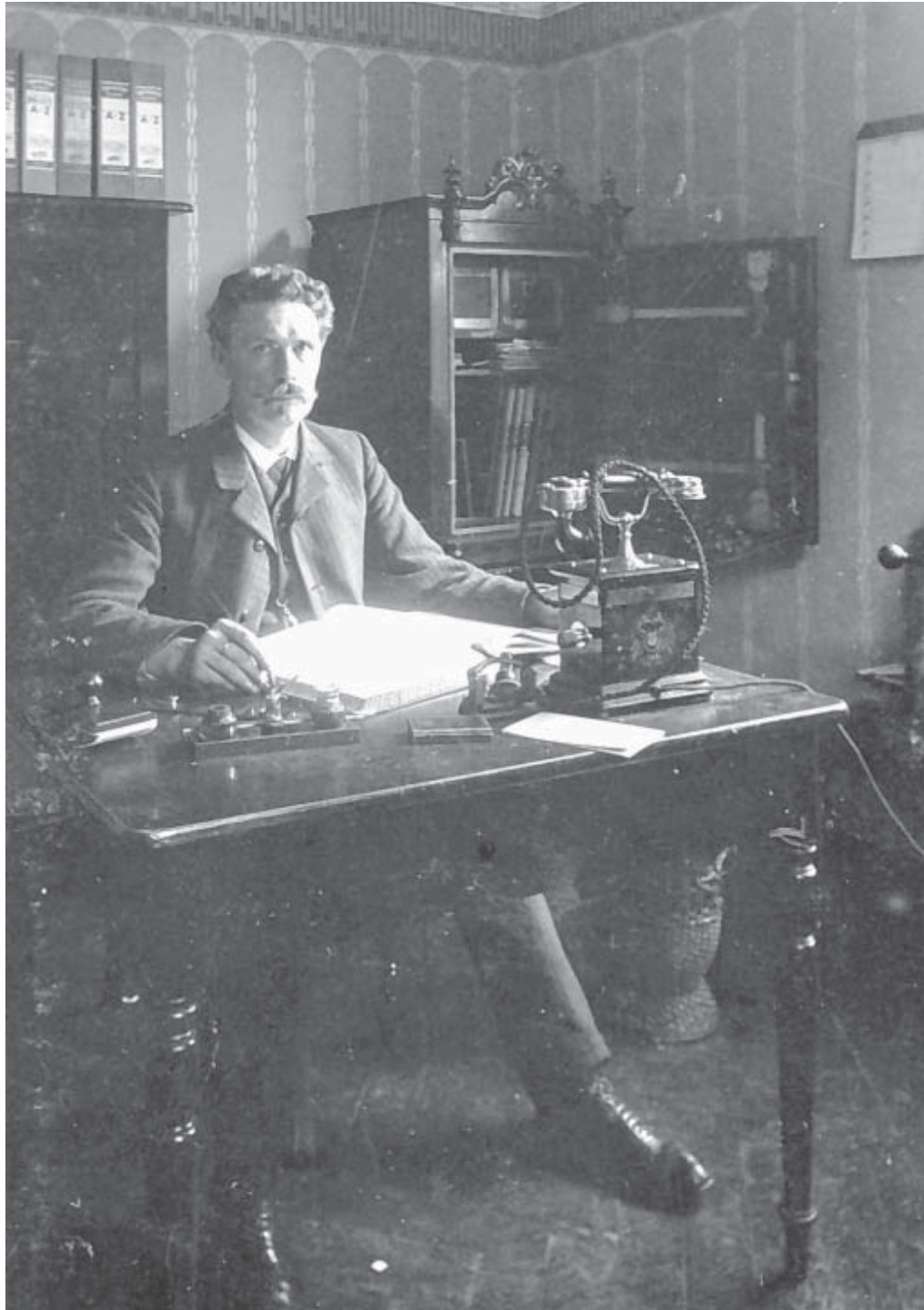


Von der Geschichte vergessen

100 Jahre AWO: Zum Jubiläum taucht ein fast vergessener Name auf – Clemens Becker. Er war Gründer der Lemgoer SPD und der Arbeiterwohlfahrt, Ministerpräsident vor Drake und erster Bürgermeister nach 1945. Dieses Jahr wird ihm späte Ehre zuteil

VON TILL BRAND



„Karriere“ als Kaufmann: Der Ur-Sozialdemokrat und Mitbegründer der Lemgoer AWO, Clemens Becker, Anfang des 20. Jahrhunderts im Lemgoer Konsum. Auch als Kaufmann zeigte sich Becker solidarisch, wollte günstige Einkaufspreise an seine Kunden in der armen Neustadt weitergeben.

FOTO: ARCHIV RENATE BREDEMEIER

Lemgo. Die einen schreiben Memoiren, die anderen Geschichte. Clemens Becker hat letztere geschrieben, was jedoch kaum jemand weiß, da er erstere nicht hinterließ. Dr. Florian Lueke, Lehrer am EKG und Historiker mit Interesse am Lemgo vor, zwischen und nach den zwei Weltkriegen, tritt nun an, dass Clemens Becker den Platz in der lippischen Geschichte einnehmen kann, der seinem Wirken, seiner Person und seiner Aufrichtigkeit würdig ist. Noch im Frühjahr soll Becker mit einer Stele am Kastanienwall posthum ein Denkmal gesetzt werden – ein Begehrt auch von Manfred Behrend, Vorsitzender der Arbeiterwohlfahrt.

Wer war dieser Clemens Becker, der nicht nur die frühe Geschichte der Lemgoer SPD maßgeblich beeinflusste, sondern viel mehr war? Stadtverordneter, oberster Genosse in Lemgo, lippischer Landespolitiker und Ministerpräsident vor Heinrich Drake, Vorsitzender des Volks- und Soldatenrates während der Novemberrevolution sowie der erste Bürgermeister nach der Befreiung durch die Briten 1945. Nicht zu vergessen: Becker gründete die AWO Lemgo.

Konsum-Chef im Armenviertel Lemgos

Geboren 1869 blieb Becker, Wanderarbeiter aus dem Sauerland, vor der Jahrtausendwende als Wagenbauer ausgerechnet in der Wagenbauerstadt Lemgo hängen. In einer Zeit, in der sich Vertreter der etablierten, bürgerlichen Parteien weigerten, mit Sozialdemokraten an einem Tisch Platz zu nehmen, gründete der Neubürger Clemens Becker, Gewerkschafter bis ins Mark, mit Gleichgesinnten die Lemgoer SPD und wurde ihr erster Vorsitzender. „Ein mutiger Schritt“, urteilt Florian Lueke. Vorgängerorganisationen der SPD waren unter Bismarck noch drangsaliert und behindert worden.

In Lemgo sattelte Becker um – vom Wagenbauer zum Kaufmann, wurde Chef des lippischen Konsums, einer Handlungsgenossenschaft. In der Neustadt, Lemgos Armenviertel, trat der Lagerverwalter Be-

cker, dort wo heute Pahnha Lebkuchen backt, für den solidarischen Gedanken ein: Lebensmittel in großen Mengen zu günstigen Preisen einzukaufen und diesen Vorteil an die breite Bevölkerung weiterzugeben. „Er konnte wirtschaften“, sagt Florian Lueke, „hatte aber auch Gerechtigkeitssinn“.

Dieser machte übrigens vor dem Privatleben von Becker und seiner Frau Wilhelmina (genannt Minna), das elf Kinder bereicherten, nicht Halt. Von Becker ist überliefert, dass er der katholischen Kirche den Rücken kehrte, weil der Pfarrer seine Kinder schlug.

Nach dem Ersten Weltkrieg

und während der Revolution 1918 gehörte der Politiker dem Volks- und Soldatenrat an, griff gemeinsam mit Heinrich Drake nach der Macht. Kurios: Drake, die lippische Politiklegende, diente dem Volksrat anfangs lediglich als Schriftwart, „eine Art Stenograf“, wie Lueke einordnet.

Doch während Becker offiziell den Vorsitz des Landespräsidiums übernimmt und gewissermaßen Lippes erster Ministerpräsident ist, arbeitet Drake hinter den Kulissen. Becker betreibt die Politik ehrenhalber, führt seinen Handel in Lemgo weiter, Drake hingegen kann sich hauptamtlich der

Politik widmen. Becker, der achtmal erfolglos für den deutschen Reichstag kandidiert, ist zudem kein typischer Machtmensch. Lueke: „Er war Demokrat durch und durch, Führung war für ihn eine Frage gemeinsamen Handelns.“

Der Spagat zwischen Politik, in der Drake sich anschiebt, Becker den Rang abzulaufen, und dem Lebensunterhalt der Großfamilie reibt Becker auf. Im Dezember 1920 tritt er im Landespräsidium zurück, wird Landrat in Brake: ein gut bezahlter „Job“ im Schloss. Becker fremdelt mit Amt und Mitarbeitern, die den Nicht-Studierten kaum akzeptieren.

Gleichwohl reicht es, dass Becker die ein oder andere Mark beiseite legen kann... Er investiert in Grund und Boden. Noch heute ist die Ecke Kalandstraße kurz vor dem Junkerhaus als „Becker Berg“ bekannt. 1933, der Sozialdemokrat hat inzwischen die Lemgoer AWO und die Freie Turnerschaft (heute Teil des TV Lemgo) als Sportverein der Unterprivilegierten mitgegründet, entlassen ihn die Nazis ohne Pensionsanspruch. Lueke: „Becker war eines der ersten Opfer der Nazis. War er doch quasi die Lemgoer SPD.“ In der Hetzpresse muss der Genosse lesen, wie er als Grundstücksspekulant verunglimpft wird. Von den Nazis ruhiggestellt, verbringt Becker die Kriegsjahre an der Hamelner Straße, verkauft aus der Not Grundstück um Grundstück zu diktieren Spottpreisen.

Nachruf aus der Feder von Heinrich Drake

Obleich wirtschaftlich beschädigt, sieht er sich nach Kriegsende und Befreiung noch einmal berufen: Die britischen Besatzer machen Becker zum ersten Bürgermeister Lemgos nach 1945. Becker kann noch einmal sein Talent als Organisator, Vermittler und Händler zeigen, kümmert sich ums Nötigste: Quartiere für Vertriebene, Brennstoffe, Strom. Seine Pensionen als Landrat bekommt er rückwirkend bezahlt, nicht aber Entschädigungen für die zwangsweise verkauften Grundstücke in dem später wertvoll gewordenen Viertel an der B 66.

Bis zuletzt hält Becker den Genossen die Treue, sitzt auf Parteiversammlungen immer auf der Ehrentribüne. 1961 stirbt er. Noch ein Nachruf aus der Feder Heinrich Drakes, dann „verschwindet der Name Clemens Becker“, sagt Florian Lueke. Doch Geschichte ist das, was die Gegenwart dazu macht. So bekommt Becker ausgerechnet 2019, 100 Jahre nach der AWO-Gründung, eine zweite Chance, dass Lemgo einen seiner Großen nicht vergisst.

Luekes Festvortrag „Clemens Becker: Ur-Sozialdemokrat im Schatten Heinrich Drakes“ beginnt am morgigen Donnerstag um 19 Uhr im Gartensaal der Alten Abtei, Breite Straße 10.

DAS FESTJAHR

100 Jahre AWO, das wird auch in Lemgo gefeiert. Ortsvereine, Kreisverband, Bezirksverband, Kastanienhaus und Stadtteiltreff laden zu folgenden Terminen:

Clemens Becker

Donnerstag, 24. Januar: Dr. Florian Lueke referiert über den Gründer der AWO Lemgo. 19 Uhr, VHS, Gartensaal, Alte Abtei.

Einweihung Stele

Freitag, 12. April: Ehrenmal zu Ehren Clemens Becker, 10 Uhr, Kastanienhaus am Wall.

Nacht der Kulturen

Samstag, 11. Mai: Event mit offener junger Bühne, 18 bis 23 Uhr, Kastanienhaus am Wall.

AWO-Familienfest

Samstag, 18. Mai: Die Mitglieder trinken Kaffee.

Duck-Down

Samstag, 6. Juli: Jugend-Festival, Schloss Brake

Wallwoche

15. bis 19. Juli: Ferienspiele und Kunstaktion, 14 bis 17.30 Uhr, Kastanienhaus am Wall und Stadtteiltreff Biesterberg.

Tag der offenen Tür

Samstag, 24. August: Die AWO in Lemgo, Vereine und Kooperationspartner präsentieren sich, Kastanienhaus am Wall.

AWO-Bürgerfest

Samstag, 31. August: Fest in der Dortmunder Innenstadt. Der Kreisverband bietet eine Bustour an.

Faire Woche

Freitag, 20. September: Faires Frühstück und Infos zur Nachhaltigkeit in der Wohlfahrtspflege, Kastanienhaus am Wall.

Stadtteiltreff

Samstag, 28. September: Der Stadtteiltreff am Biesterberg lädt ein, Max-Born-Straße 9.

Ein Verband mit Geschichte

Lemgo (kk). Am 13. Dezember 1919 gründete Marie Juchacz (1879–1956) die AWO als Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt in der SPD. Hauptaufgabe der AWO war es zunächst, nach dem Ersten Weltkrieg die Not in der Bevölkerung zu lindern. Es wurden Nähstuben, Werkstätten zur Selbsthilfe oder auch Beratungsstellen eingerichtet.

Nach der Machtergreifung Adolf Hitlers wurde die Arbeiterwohlfahrt aufgelöst und verboten. Einige Mitglieder arbeiteten illegal weiter und versuchten, bedrohte Personen aus der Arbeiterbewegung ins Exil zu schleusen. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges fasste die AWO erneut Fuß und wurde 1946 in Hannover als parteipolitisch und konfessionell unabhängige Hilfsorganisation neu gegründet. Mit Ausnahme von Ostberlin wurde sie in der Sowjetischen Besatzungszone und der späteren DDR zunächst nicht zugelassen, 1990 folgte dann auch die erste Gründung in der DDR.

In ihrem Leitbild sieht die Arbeiterwohlfahrt den Grundwerten Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit verpflichtet. Sie ist ein dezentral organisierter Wohlfahrtsverband, der auf die Mitgliedschaften in den Ortsvereinen aufbaut. Die AWO gliedert sich in 30 Bezirks- und Landesverbände, 411 Kreisverbände und 3514 Ortsvereine.

Bundesweit zählt die AWO nach eigenen Angaben etwa 330.000 Mitglieder, 66.000 ehrenamtliche und 212.000 hauptamtliche Mitarbeiter. In allen Bundesländern unterhält sie über 13.000 Einrichtungen und kooperiert zudem mit vielen Vereinen und Institutionen.

Mit der Arbeiterwohlfahrt das Leben gestalten

100 Jahre AWO: Mit verschiedenen Einrichtungen trägt der gemeinnützige Verband zur Lebensqualität in der Alten Hansestadt bei. Ob sozialer Treff, in der Kita-Betreuung oder bei Schulden und Familienplanung – die Ansprechpartner helfen vor Ort weiter

VON KATRIN KANTELBERG

Lemgo. Die Arbeiterwohlfahrt ist in Lemgo überaus präsent. Ihr Angebot bereichert das soziale Leben der Stadt. Ausgehend vom Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt, der sich 1926 gründete, hat die AWO in Lemgo mittlerweile ein Netzwerk von Einrichtungen aufgebaut.

Ortsverein Lemgo: Vor 93 Jahren gegründet, von den Nationalsozialisten verboten und nach dem Krieg wieder etabliert, zählt die Ortsgruppe mittlerweile 121 Mitglieder. Seit 1991 steht Manfred Behrend dem Verein vor. Die agile Gruppe hat in der Vergangenheit den Bau der Kita am Wahnbecker Pfad initiiert und die Seniorenbegegnungsstätte im damaligen Haus am Wall gegründet. Wurden in den Nachkriegsjahren

vor allem auch Kinder-Erholungsreisen unterstützt, so fühlt sich die Ortsgruppe heute nach wie vor dem Nachwuchs verpflichtet und hilft unter anderem, Kurse im AWO-Familienzentrum zu realisieren. Außerdem organisiert der Ortsverein Spendenaktionen, Vorträge, Fahrten, Veranstaltungen und vieles mehr.

Kastanienhaus am Wall: Das Haus präsentiert sich seit 2014 als „Intergeneratives Zentrum für Senioren und Jugendliche“. Hatte der AWO-Ortsverein bis dato den Seniorentreff vor Ort geführt, so wurde das Konzept mit dem Anbau für das Jugendzentrum um den Generationentreff erweitert und vom AWO-Betriebsverband übernommen. Die Einrichtung versteht sich als Ort des Brückenbaus, um junge und ältere Menschen in Kon-

takt zu bringen. Das funktioniert über gemeinsame Projekte wie Kochen oder Gartenarbeit – aber auch ganz niederschwellig, etwa wenn Jung und Alt gemeinsam Tischlerei oder auch Töpferkurs nutzen und sich in der Cafeteria treffen.

Stadtteiltreff Biesterberg: Seit rund 19 Jahren bereichert der Stadtteiltreff das Quartier am Biesterberg. Der Treff ist für alle offen. Migranten können hier Fragen zu deutschen Gepflogenheiten klären, Behördengänge vorbereiten oder Sprachkurse besuchen. Die Mitarbeiter kümmern sich um Kinder und Jugendliche und sind auch in der Realschule Lemgo aktiv. In den Räumen treffen sich Gruppen und Vereine, außerdem können sie für private Feiern genutzt werden.

Familienzentrum Wahnbecker Pfad: In der Tagesstätte werden derzeit 75 Kinder betreut. Im Jahr 2015 wurde die Einrichtung als Familienzentrum zertifiziert. Sie bietet seitdem verstärkte Angebote für die ganze Familie an. Kooperationspartner ist der Ortsverein, der Projekte aktiv unterstützt.

Haus der Beratung: An der Engelbert-Kaempfer-Straße sind die Schuldnerberatung und die Beratungsstelle für Schwangerschaft und Familienplanung untergebracht. Auch die AWO-Migrationsberatung für Erwachsene (MBE) hat im Haus der Beratung ihr Büro. Die MBE unterstützt Zugewanderte mit Bleibeperspektive. Darüber hinaus ist die Fachkraft für Migration im Marianne-Weber-Gymnasium tätig.



Die AWO vor Ort: (von links) Petra Junghans (Kastanienhaus), Dagmar Stenzel-Scheding (Migrationsberatung), Andrea Levien (Familienberatung), Melanie van Soest (Familienzentrum), Manfred Behrend (Ortsverein) und Sven Neese (Stadtteiltreff Biesterberg).

FOTO: KATRIN KANTELBERG